

# Big Band Klang mal anders

## Erfolgreiches Proben trotz Komplikationen

„One, two, three, four“, hört man Herr Roos einzählen. Kurz darauf setzt eine Band bestehend aus 31 Musikern und Musikerinnen und vielen verschiedenen Instrumenten ein.

Doch lauscht man jetzt den Proben im Kohlenkeller, hört man nichts mehr von dem gewohnten CSG Big Band Sound.

Mit jeweils zwei Metern Abstand sitzt nun jede Woche eine andere Besetzung von SchülerInnen mit ihren Instrumenten in einem Halbkreis.

Denn das Proben mit der ganzen Band ist im Moment nicht mehr so wie gewohnt möglich, aber

### das Musizieren will sich am CSG keiner nehmen lassen.

Herr Roos, der Vorsitzende der Fachschaft Musik und Leiter der Big Band, und seine Kollegen mussten sich etwas einfallen lassen, um das vielfältige Angebot an Musik-Ensembles weiterzuführen.

Das Resultat: Das Proben darf wöchentlich stattfinden, allerdings nur in kleinen Gruppen.

So ist jede Woche eine andere Klassenstufe an der Reihe und darf sich musikalisch unter Beweis stellen.

Dies war die einzig mögliche Lösung, die sich als praktikabel erwies. Andere Ideen wie das Proben online oder alleine standen zur Debatte, wurden aber aus verschiedenen Gründen abgelehnt.

Die Big Band, die dieses Jahr voll besetzt wäre, trifft diese Einschränkung auf mehreren Ebenen.

Die wechselnden Besetzungen sind eines der größten Probleme.

Manchmal sind es nur Bläser und manchmal besteht die Gruppe nur aus einer Rhythmusgruppe. Das macht nicht nur das Proben schwierig, sondern auch die Auswahl der Stücke ist dadurch sehr begrenzt. Bei der Auswahl aus rund 200 Stücken musste festgestellt werden, dass es kein passendes Arrangement für alle Gruppen gibt.

Es wird auf sogenannte „Combo Packs“ zurückgegriffen.

Diese sind meist aus drei Stimmen und einer Rhythmusgruppe aufgebaut und besitzen die typische ABA Form.

Doch Herr Roos sieht in der Auswahl dieser Art eine große Chance. Die Improvisation auf dem eigenen Instrument kann verstärkt geübt werden. Dafür bieten die Kleingruppen die nötige Bühne.

Laut Herrn Roos wird jeder Schüler bzw. jede Schülerin in den Gruppen einzeln hervorgehoben. Vor allem auf die Jüngeren hat er einen anderen Blickwinkel und Zugriff. Denn diese gehen oft am Anfang in der ganzen Band etwas unter.

### „Es gibt viele, die echt was drauf haben“,

erzählt er ganz stolz.

Für ihn überwiegen die positiven Überraschungen, die diese Situation mit sich bringt.

Denn nicht nur die Wahrnehmung des Einzelnen hat sich verändert, sondern auch die Durchführung.

Herr Roos ist laut eigenen Angaben nach der Probe fitter. Es wird weniger geredet und weniger Leute spielen in unpassenden Situationen auf ihrem Instrument und stören somit die Proben.

Ihm macht es trotz allem auch Spaß mit einer großen Truppe zu arbeiten, denn es bereitet ihm immer Freude, mit Schülern und Schülerinnen zu musizieren.



Außerdem zeigt sich Herr Roos zuversichtlich, in Bezug auf die hoffentlich baldige Zusammensetzung des ganzen Orchesters.

### „Nach dem, was alles in den Kleingruppen passiert ist, wird das richtig toll“,

freut er sich jetzt schon.

Da freuen wir uns natürlich drauf!

Hanna Tränkle, JS1

# Digitaler Musikunterricht

## Wie läuft er während des Lockdowns ab?

Viele Schülerinnen und Schüler des Clara Schumann Gymnasiums besuchen gleichzeitig noch eine Musikschule. Doch während des Lockdowns durften die Musikschulen ebenfalls nur noch online unterrichten.

Aber geht das überhaupt?

Bereits der Online-Unterricht in den Schulen stellte manch einen vor große Herausforderungen.

Während die Lehrer also Mathe und co über den Laptop erklären und Sportvereine die Übungen vor einer Kamera vorführen,

**müssen die Musiker in ihr Handy oder Laptop singen und spielen.**

Dies stellte Schüler, Schülerinnen und Lehrkräfte anfangs vor besonders große Herausforderungen.

Denn bereits typische Probleme des Online Unterrichts wie schlechter Internetempfang, ein verzerrter Ton, Stimmenhänger oder ein Nachhallen werden beim Musikunterricht zu gravierenden Problemen.

Gleichzeitig ist kein gemeinsames Musizieren möglich, da bei den bisher geläufigen Programmen wie Skype, Zoom oder Face-Time die Latenz zu hoch oder die Ton Qualität zu niedrig ist. Dieses Problem lösten allerdings im vergangenen Jahr eine Gruppe von Schülern und Lehrern mit dem Projekt

**„CSG – wir singen weiter!“**

Ebenso fehlen den Schülern und Schülerinnen zu Hause oft einige Utensilien wie ein gutes Mikrofon oder ein großer Musikraum; in normalen Zimmern wird der Ton oft zu sehr verschluckt. Denn bei Musik kommt es auf Präzision an, schon die geringsten Abweichungen können den gesamten Eindruck verändern.

**„Durch die Technik und eine schlechte Ton-Qualität geht ein Teil des wichtigen Klanges verloren“,**

erklärten einige Musiker.

Aber dank große Bereitschaft, Engagement und Kreativität von Lehrern und vielfältigen Angeboten durch Verlage, Labels und Rundfunkstationen zum musikalischen Fernunterricht konnten viele Schüler/innen unterstützt werden.

So war es möglich trotz der momentanen Umstände das Bestmögliche aus der Situation zu machen und ein musikalisches Unterrichtsangebot zu unterbreiten.

**Den durch den Musikunterricht bekommt man ein Stück Normalität in den Alltag zurück.**

Schüler/innen und Lehrer/innen sind sich einig, digitaler Musikunterricht ist möglicherweise eine gute Ergänzung, aber kein langfristiger oder völliger Ersatz zum Musikunterricht in Präsenz.

Musik ist Kunst, und Kunst ist am Besten in echt. Alle sind voller Hoffnung bald wieder richtig musizieren zu dürfen.



Sarah Meurer, JS1

# Lockdown hier und da...

## Schule in Präsenz oder doch lieber online?

„Lockdown“ hier, „Lockdown“ da. Ein Wort, mit bundesweiten Folgen. Der „Lockdown“ wird immer mehr zur Normalität. Im Herbst 2020 stiegen die Corona-Zahlen so rapide, dass zuerst am 2. November 2020 ein „Lockdown light“ in Deutschland veranlasst wurde, mit der Hoffnung, dass die Zahlen wieder fallen würden und ein fröhliches Weihnachtsfest gefeiert werden könnte. Die dadurch einhergehenden Kontaktbeschränkungen verhalfen der Einschränkung des Corona Virus aber nicht, denn am 13. Dezember 2020 wurden neue, schärfere Maßnahmen gegen das Corona Virus von Angela Merkel bekannt gegeben, die zunächst bis zum 10. Januar 2021 gelten würden.

Betroffen waren hierbei nicht nur private Zusammenkünfte, die gemindert werden sollten, der Einzelhandel, die Gastronomie und Dienstleistungsbetriebe, die bis auf Weiteres schließen mussten, sondern auch die Schulen, die in ganz Deutschland geschlossen wurden. Welches Ausmaß dieser Lockdown damals hatte, wusste natürlich keiner.

Von Monat zu Monat war die Hoffnung jedoch groß, dass es wieder zu einer Teilöffnung kommen könnte oder dass zumindest ein Wechselunterricht stattfinden würde. Bevorzugt waren hierbei natürlich die Schülerinnen und Schüler, die die Abitur-, Realschulabschluss- oder Werkrealschulabschlussprüfungen im Jahre 2021 oder 2022 haben.

Das Clara Schumann Gymnasium war davon natürlich auch betroffen.

Die Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer haben natürlich auch von

Monat zu Monat gehofft, dass die Schule wieder öffnet. Besonders in den Monaten Februar und März, wo doch der Lockdown nun schon drei Monate anhielt, wurde die Ungeduld immer größer und der Unterricht immer anstrengender. Der Unterricht fiel natürlich nicht flach, sondern wurde online abgehalten. Der Stundenplan wurde aus der Präsenzphase übernommen, die Lehrer waren dieselben und die Zeiten auch, der einzige Unterschied war, dass der Unterricht online stattfand, mit dem sich Schüler und Lehrer des Clara Schumann Gymnasiums zuerst arrangieren mussten.

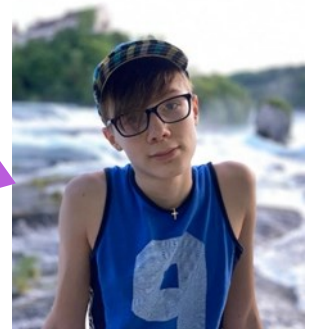
Zuvor wurde der Unterricht im Lockdown nämlich mit Aufgaben-Paketen und E-Mail-Verkehr geregelt. Dies wurde geändert, indem eine extra Plattform verwendet wurde, die es möglich machte, Hausaufgaben abzugeben, mit Lehrern persönlich zu sprechen, den Stundenplan einzusehen und vor allem online-meetings mit allen Schülerinnen und Schülern abzuhalten. Das heißt, es wurde alles möglich gemacht, damit der Unterricht sowohl übersichtlich als auch demjenigen in Präsenz nahekommt.

Dennoch ist Online-Unterricht nicht Präsenz-Unterricht. Immer wieder treten technische Probleme auf, wie Internetabstürze oder auch Probleme mit der verwendeten Plattform. Dazu kommt, dass sich sowohl Lehrer als auch Schüler mit dieser Plattform auseinandersetzen mussten, um zu verstehen, welche Funktionen diese Plattform überhaupt bietet und welche Funktionen dann auch verwendet werden können. Solche Sätze wie „So ein Scheiß“, „Mann, das

funktioniert hier doch alles nicht“ oder „ach egal, dann müssen wir es halt anders machen“ kamen in dieser Zeit häufiger vor. Oft waren die Schüler hilfsbereit und halfen den Lehrern bei Missverständnissen oder technischen Problemen. Auch haben sich die Lehrer außerhalb von Unterrichtszeiten Schulungen zu dem Programm unterzogen, um uns Schülern einen so gut wie es nur geht abwechslungsreichen und anschaulichen Unterricht zu bieten.

Die Frage, die sich jedoch stellt, ist, ob Online-Unterricht den Präsenz-Unterricht ersetzen kann? Welche Auswirkungen hat der Online Unterricht auf die Schülerinnen und Schüler? Und vor allem, wie sehr verändert sich der Alltag durch diese Form von Unterricht?

Ich finde es nicht gut, dass wir die ganze Zeit wechseln zwischen Präsenz, Online und Wechselunterricht. Onlineunterricht ist besser als Wechselunterricht! Im Onlineunterricht bekomme ich die Themen erklärt; im Wechselunterricht muss ich mir eine Woche lang alles selbst beibringen. Sowohl im Online- als auch im Wechselunterricht habe ich nachmittags weniger Freizeit, weil ich länger Zeit für die Aufgaben brauche als in der Schule, wo man versucht mit anderen mitzuhalten (Gruppenantrieb). Mich persönlich belastet Homeschooling eher, da ich im Präsenzunterricht besser lerne und neuen Stoff besser verstehe. Daher finde ich Präsenzunterricht besser.



Phillip Baier, 7a

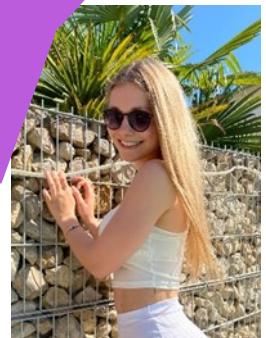
Während der Zeit im Homeschooling hatte ich keinerlei Schwierigkeiten mit dem Internet oder andere technische Probleme. Zu Hause musste ich mich viel mehr anstrengen, dass meine Konzentration aufrechterhalten bleibt und ich mich nicht von anderen Dingen ablenken lasse. Außerdem fand ich persönlich, dass es nicht so einfach war, sich mündlich einzubringen. Oftmals habe ich auch durch das lange Sitzen vor dem Computer Kopfschmerzen bekommen. Im Wechselunterricht fand ich es schwieriger, mir zu Hause die Themen selbstständig zu erarbeiten, obwohl ich auch das Internet als Hilfe benutzen konnte. Generell konnte ich meinen Alltag aber besser strukturieren und habe mich zum Ausgleich viel bewegt. Der Präsenzunterricht wird für mich immer die beste Unterrichtsform bleiben, aber trotzdem fand ich die Erfahrung gut, viel digital zu arbeiten.



Lea Ziegler, 11d

Mit der Situation kam ich eigentlich relativ gut klar, vor allem weil ich technisch gut ausgestattet war. Anfangs fand ich es sogar mega cool, dass man die Erfahrung mit Homeschooling machen und erleben kann, wie es wohl sein muss, wenn man von zu Hause aus studiert oder arbeitet. Da es sich aber ziemlich in die Länge gezogen hat und ich an drei Tagen der Woche von 7:45 Uhr bis 16:35 Uhr Unterricht hatte, ist mir irgendwann die Lust vergangen. Es wurde manchmal langweilig, man war schneller abgelenkt, man kam nicht wirklich raus an die frische Luft, weil man die ganze Zeit daheim am Laptop gesessen hat, der Rücken hat irgendwann weh getan, über die Kopfschmerzen muss man erst gar nicht reden und vor allem wurde man einsam. Ich bin ein Mensch, der gerne in die Schule geht, weil dort auch meine Freunde sind. Ohne meine Freunde wurde es mir einfach langweilig und morgens war die Freude sie zu sehen auch nicht mehr da, weil man sie nur klein auf dem Bildschirm oder gar nicht gesehen hat.

Durch diese Situation hat sich auch meine Lernhaltung nach dem Unterricht geändert. Ich bin ein ziemlich fleißiger Mensch und habe mich anfangs nach dem Onlineunterricht auch noch an den Schreibtisch gesetzt, gelernt und mich auf die nächste Stunde vorbereitet. Nach einer Weile hatte ich, wie gesagt, keine Lust mehr, nochmal etwas extra zu machen. Deswegen hatte ich auch das Gefühl, dass ich während der Homeschooling Zeit nichts erreicht hatte, vor allem, weil ich ja normalerweise von der Schule nach Hause komme, esse und nochmal etwas für die Schule mache, weil ich aber unproduktiver und „fauler“ wurde, ich jedes Mal froh war, wenn der Unterricht fertig war, wurde dieses Gefühl nochmals verstärkt. Deswegen war die Situation für mich eher belastend und ich würde sagen, dass Präsenz Unterricht eindeutig besser ist! An sich war es mal eine gute Erfahrung, Homeschooling zu erleben, aber nach zwei Wochen reicht es auch wieder.



Annika Richter, JS1

Joanne Imasuen, JS1

# Dur und Moll in Coronazeiten

## Tacet bei der Stadtkapelle Lahr?

Wenn vor zwei Jahren der Kommentar „In der dritten Klarinette in Takt 21 bitte ein Fis spielen!“ gekommen wäre, wäre es nichts Besonderes gewesen; man hätte vermutlich nach einem Bleistift gesucht, um ein dickes Kreuz in die Noten zu malen. Doch heutzutage, in Zeiten von Corona und Online-Proben, geht einem nur durch den Kopf, „wie um Himmelswillen kann er wissen, dass ich dort ein F gespielt habe, ich habe mein Mikrofon doch aus“. Durch solche und ähnliche Aussagen zeigt Nicholas Reed, der Dirigent der Stadtkapelle Lahr, wie gut er das Orchester kennt.

Mitte März 2020 wurde mit dem ersten Lockdown das fertig vorbereitete Familienkonzert der Stadtkapelle abgesagt und die **Proben auf Zoom** verlegt.

Anfangs noch unerfahren haben das Jugend- sowie das Hauptorchester daran gearbeitet, die Online-Proben trotz technisch nicht möglichen Zusammenspiels möglichst effizient zu gestalten. Während im Jugendorchester kleine Melodien gespielt und improvisiert wurden, hat das Hauptorchester als Vorbereitung für das kommende Jubiläumsjahr ganz neue Stücke kennen gelernt.

Doch nicht alles war online. Zu besonderen Anlässen, wie zum Beispiel runden Geburtstagen, zu denen normalerweise das ganze Orchester spielt, wurden kleinere Gruppen, entsprechend der jeweils gültigen Kontaktbeschränkungen, gebildet. So konnten immerhin einigen Jubilaren und den Lahrer Seniorenheimen musikalische Grüße überbracht werden.

Mit den Lockerungen der Coronabestimmungen Mitte Juni 2020 konnte die

Stadtkapelle, aufgrund ihres Hygienekonzeptes, als eines der ersten Orchester wieder **Präsenz-Proben** abhalten. Das Hygienekonzept diente später auch anderen Orchestern als Vorlage. Als einer der Maßnahmen haben sich Verantwortliche aus den Orchesterreihen mit Zollstock und Maßband bewaffnet und den Orchestersaal so eingerichtet, dass ein Abstand von zwei Metern während den Proben gewährleistet war. In der Folge wurde für die Proben nun der ganze Saal, nicht wie bisher nur etwa ein Viertel, durch das Orchester genutzt. Außerdem wurde der Saal quasi zur Einbahnstraße, aus den zwei Zugängen zum Saal wurden ein Eingang und ein Ausgang.

Auch nach den Sommerferien gingen die Proben in Präsenz weiter, jedoch machten steigende Coronazahlen und verschärfte Bestimmungen eine Umplanung notwendig. Statt der großen Chrysanthemengala, wurde mit kleineren Ensembles ein **Kirchenkonzert** vorbereitet. Unter anderem an einem Probewochenende wurde nach einem ausgeklügelten Probeplan, in jetzt mit jeweils maximal 20 Personen besetzten Ensembles, ein ganz neues Programm erarbeitet. Hierbei wurde unter anderem großer Wert darauf gelegt, dass jeder Musiker zum Einsatz kam. Der zweite Lockdown machte eine Woche vor der Aufführung alle Bemühungen zunichte und auch dieses Konzert musste daher abgesagt bzw. verschoben werden.

Danach wurden, aufgrund der zweiten Welle, die Proben nun auf unbestimmte Zeit Online fortgesetzt. Durch die Erfahrungen der ersten Online-Phase hat der



Orchestersaal, Altes Scheffel

Vorstand der Jugend beschlossen die Zeit zu nutzen um musikalische Grundlagen zu vertiefen. So entstand der **„Erklärbar“** (mit Kim und Luca)“, der den Jungmusikern jede zweite Woche Rhythmen, die Geschichte einzelner Musikstile, Intervalle und anderes Wissenswertes näher brachte. Auch manche Mitglieder des Hauptorchesters ließen sich die Chance nicht entgehen, ihr Wissen aufzufrischen. So entstand ein stetiger Wechsel zwischen Theorie und Praxis.

Nach den Online-Proben des Hauptorchesters, in welchen Stücke aus der Mappe geprobt wurden, blieben regelmäßig einige Teilnehmer zu einem **virtuellen Stammtisch** zusammen. Dort wurden die aktuellsten Corona News ausgetauscht, sowie allgemeine Information wie es mit den Proben und dem in diesem Jahr stattfindenden Jubiläumsjahr weiter gehen soll besprochen.

Aufgrund der noch unklaren Lage, entschied der Vorstand, die Veranstaltungen zum 150-jährigen Jubiläum um ein Jahr zu verschieben.

Die sinkenden Coronazahlen ab Mai gaben der Stadtkapelle die Möglichkeit mit der **3G-Regelung** (Getestet, Geimpft, Genesen) die Präsenz-Proben nach den Pfingstferien wieder aufzunehmen. Auch ein Konzert für Ende Juli wurde geplant.

Judith Huber, JS1

# Der etwas andere...

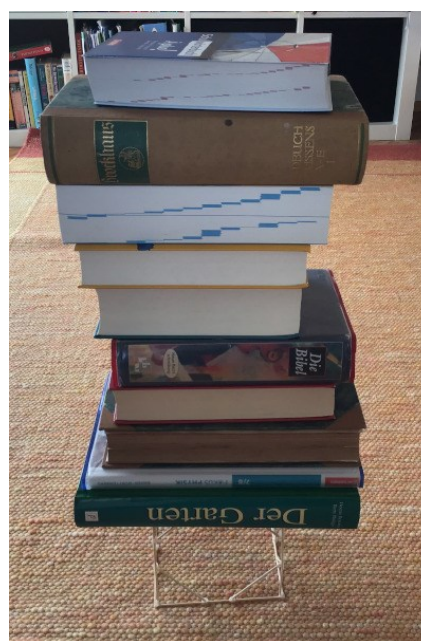
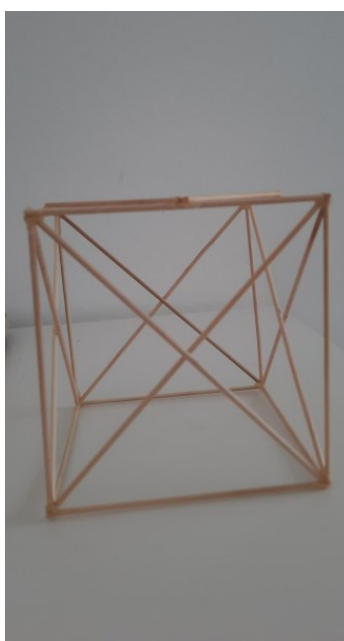
## ... Hausmusikabend

Reinschauen und wow sagen:

[https://www.youtube.com/watch?v=9rXI38JKg\\_s](https://www.youtube.com/watch?v=9rXI38JKg_s)

## NWT...

### ... im Fernunterricht



Wenn Werkzeuge, Computer zum Programme schreiben, 3-D-Drucker und Elektronik fehlen, wie soll man dann NWT unterrichten? Indem man sich auf das Wesentliche konzentriert. Dazu reicht manchmal sogar Papier oder ein paar Schaschlikspieße. Damit haben die SchülerInnen zu Hause untersucht, wie Statik funktioniert. Sie haben das Kantenmodell eines Würfels gebaut und mit Hilfe von **Streben** so gut stabilisiert, dass ganze Büchersta-

bel darauf Platz finden. Ein weiteres Experiment war, aus drei Blatt Papier und Tesafilm einen Papierträger zu bauen, der eine lichte Weite von 16 cm überspannt und ca. 0,5 kg Gewicht tragen soll. Ziel des Experimentes war, zu erkennen, dass der Einsatz von geschickt gewählten aus Papier geformten **Profilen** die **Biegestabilität** erhöht. Und voilà - plötzlich hält so ein Blatt Papier ein ganzes Buch.



# Neues Schulleben

## Schulstart unter Coronabedingungen

„Mich zwickt es hinterm Ohr! Ich bekomme kaum Luft zum Atmen! Mir ist schwindelig. Ich habe Angst wieder nur Zuhause zu sitzen!“ Diese Sätze bekommen unsere Lehrer momentan häufig zu hören.

Schüler sitzen mit Decken im Klassenzimmer, nehmen sich Tee mit und tragen Jacken, Mützen und Schals, um sich irgendwie warmzuhalten. Alle 20 Minuten kommen die Lehrer und wollen, dass wir die Fenster öffnen und wir sitzen da und können uns schon bald die Eiszapfen von den Nasen abbrechen. Nicht nur wir am Clara-Schumann-Gymnasium haben mit diesen „Corona-Maßnahmen“ zu kämpfen, denn seit dem 14.09.2020 gelten für den Schulbesuch in Deutschland bestimmte Regeln, um uns vor der Pandemie zu schützen.

### Im Großen und Ganzen sind die Regeln:

- Maskenpflicht!
- Regelmäßiges Durchlüften
- Abstand- 1,5m

- keine Mischung der Klassen und Stufen, außer JS1 und JS2, weshalb es unterschiedliche Pausen gibt

→ Die verschobenen Pausen dienen dazu, dass es uns trotzdem noch möglich ist etwas in der Mensa oder im Pausenverkauf zu essen

Außerdem kann nur in kleinen Gruppen und unter strengen Regeln Musik gemacht werden.

Zu Beginn des Schuljahres (14.09.20) ist die Maskenpflicht nur auf den Gängen und dem Schulhof; in den Klassen- und Fachräumen dürfen die Masken abgenommen werden. Dies wird dann am 19.10.20 geändert, denn ab diesem Zeitpunkt gilt die Maskenpflicht auch im Unterricht, jedoch wird in derselben Woche bekanntgegeben, dass das Maskentragen auf dem Schulhof aufgehoben wird, aber der Abstand eingehalten werden muss. Für uns Schüler eine kleine Erleichterung, denn das Tragen einer Maske von 7.45 Uhr bis 12.55 Uhr ist schon eine Herausforderung, erst recht,

wenn manche Schüler einen Tag von 7.45 Uhr bis 16.35 Uhr haben, da kann einem der Schwindel schon mal in den Kopf steigen.

### Coronafälle an unserer Schule:

Bisher (Stand: 05.11.2021) gibt es nur einen positiv getesteten Coronafall in der 10a an unserer Schule. Daraufhin beschloss Herr Rohrer auf eigene Faust und mit Einverständnis des Elternbeirats, die ganze Klasse, zum Schutz der Schüler Zuhause zu lassen. Am nächsten Tag kam das Gesundheitsamt nach und ordnete dies offiziell an, weshalb sich die Lehrer der 10ten Klasse auch erst einen Tag später in die häusliche Quarantäne begaben.

Ansonsten sind nur einzelne Schüler aufgrund eines Zweitkontakts in Quarantäne.

Doch dank unserer momentanen Maßnahmen muss von nun an keine ganze Klasse und kein Lehrer mehr in Quarantäne, falls ein neuer Fall bestätigt werden würde.



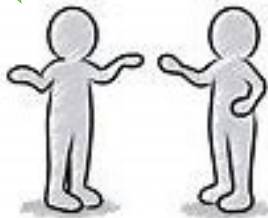


„Ich war ziemlich aufgeregt und gespannt auf die neue Schule, weshalb ich mir über die Maßnahmen zunächst keine Gedanken gemacht habe. Die Maske machte mir nicht viel aus, bis sie dann auch im Unterricht zu tragen gilt, da hat es mich anfangs Schwierigkeiten meine Mitschüler und Lehrer zu verstehen, aber mit der Zeit sprechen alle automatisch leiser. Außerdem finde ich es schade, dass keine außerschulischen Aktivitäten stattfinden können, wie das Hütchenwochenende, dennoch hat sich meine Klasse gut zusammengefunden.“

*Lea Ziegler, 11d*

„Ich habe mich gefreut wieder im Präsenzunterricht zu sein, trotz der Maßnahmen. Es ist zwar anstrengend mit der Maske, weil sie das Atmen erschwert, besonders für Allergiker und Asthmatiker und außerdem sehr kalt, wenn die Fenster offen sind, aber das nehme ich gerne für den Schulbesuch in Kauf.“

*Hannah-Leonie Schmidt, JS1*



Marina Wallstab, JS1